
Inhalt:	Seite
Wort zum Nachdenken	1
Einleitende Gedanken zum 1. Johannesbrief (LANZ)	2
Was wir vom Toronto-Segen halten (LOH/SCHÄLLER)	8

Wort zum Nachdenken

Nun wissen wir es endlich. Jeden von uns kann es treffen. Sogar von anonymen Selbsthilfegruppen für "Betroffene" ist die Rede. Geradezu beängstigend scheint die mysteriöse Unterwanderung mancher Bereiche. Nur gut, daß es sie gibt, die warnenden Stimmen, noch bevor die neue Krankheit allgegenwärtig ist.

Von welchem "Virus" geht denn eine derartige Gefahr aus? Fundamentalismus - Synonymwörterbücher deuten dieses Wort noch grundsätzlich positiv. In unserer Zeit wird es als Reizwort, mitunter gar als Kampfbegriff verwendet. Fundamentalist - damit meint man einen Menschen, der für seine eigene Auffassung alles zu tun bereit ist. Toleranz ist für ihn ein Fremdwort. Niemand wird leugnen, daß wir mit diesem Problem in manchen Bereichen große Not haben. Doch im Raum der Gemeinde Jesu ist eine derartige Polemik sehr problematisch, wenn sie auf Menschen angewandt wird, die treu und mit allen Konsequenzen zum Wort der Heiligen Schrift stehen.

Jedes Haus steht oder fällt mit der Qualität seines Fundamentes. Das beste Fundament ist jedoch nutzlos, wenn es nicht als solide Grundlage für den Hausbau Verwendung findet, ja wenn man meint, ohne festen Grund auszukommen.

Im NT gebraucht der Apostel Paulus dieses Bild mehrfach, insbesondere im Epheserbrief: *Ihr seid aufgebaut*

auf der Grundlage der Apostel und Propheten, wobei Christus Jesus selbst Eckstein ist (Eph 2:20).

Hier haben wir ein gutes Beispiel für "Fundamentalismus" im biblischen Sinn. Paulus erinnert die Christen an die Grundlagen (das Fundament) ihres Glaubens.

Dabei ist eine interessante Beobachtung zu machen. Das Fundament sind die Apostel und Propheten. Aber sie nicht allein: sie richten sich am Eckstein - Christus - aus und bilden mit IHM gemeinsam den festen Grund.

Für uns heute, wie für die Christen damals, bilden die Apostel und Propheten durch ihre Schriften die entscheidende Informationsquelle über das Heil Gottes. Was wüßten wir von Jesus Christus ohne die Schriften des NT? Sie sind für uns Zeugnis und Wegweisung, damit Gottes Plan zum Bau SEINER Gemeinde auch in unserer Zeit verwirklicht werden kann. Nur auf diesem festen Grund, der Heiligen Schrift, ist die Gemeinde durch die Jahrhunderte entstanden und gewachsen.

Paulus schreibt in 1.Kor 3:10 "ein jeder aber sehe zu, wie er darauf baut (auf das gute Fundament und nicht irgendwo). Nur auf dem gottgewollten Fundament lohnt es sich, zu bauen. In diesem Sinne bin ich gern "Fundamentalist".

Thomas Ertel

Ein Zeuge für das Leben packt aus

Einige einleitende Gedanken zum 1. Johannesbrief

- I. Die Herausforderung
- II. Der Verfasser
- III. Die altkirchliche Überlieferung über die Schriften des Johannes
- IV. Die Empfänger, Ort und Zeit der Abfassung
- V. Der Aufbau des Briefes

I. Die Herausforderung

Dem ganzen Brief kann man abspüren, daß er in eine gewaltige Herausforderung hinein geschrieben ist. Antichristliche Irrlehren waren wie eine Sturzflut flächendeckend über viele Gemeinden hereingebrochen (2,18ff; 4,1ff). Sie waren formal aus dem Bereich der Gemeinde heraus hervorgegangen, gehörten aber nicht wirklich dem Wesen nach zu den Wiedergeborenen (2,19). Die Falschpropheten antichristlicher Prägung leugneten, daß Jesus der Christus ist (2,22) und daß er als solcher "im Fleisch gekommen" ist. Aus der Leugnung dieser Tatsache kann man rückschließen, daß die bekämpfte antichristliche Strömung gnostisch geprägt war. Der Name "Gnosis" (griechisch: Erkenntnis) ist eine Sammelbezeichnung für eine ganze Palette von Sekten und Irrlehren des zweiten und auch des ersten Jahrhunderts. Gemein war ihnen allen der Gedanke, daß die Materie (und damit auch der Fleischesleib des Menschen) in sich schlecht sei und daß das Gute ausschließlich in der Geisteswelt zu suchen sei. Von daher war für jedes gnostische System der Gedanke unmöglich, daß der himmlische Erlöser wirklich "Fleisch wurde". Der himmlische Erlöser könnte folglich nur einen "Scheinleib" gehabt haben und nicht wirklich am Kreuz gestorben sein (man nennt diese Auffassung "Doketismus").

Da aber der Sühnetod Jesu am Kreuz (2,2; 4,10) zum Zentrum des wahren christlichen Glaubens gehört, wurde die Auseinandersetzung mit den gnostischen Irrlehren zum Kampf auf Leben und Tod. Daß der Brief vom "Blut Jesu" redet (1,7; 5,6.6.8) und von der Tatsache, daß man seine Leiblichkeit sehen, hören und anfassen konnte, richtet sich gegen den Doketismus: Jesus war wahrer Mensch mit einer wahren Leiblichkeit, so daß er sich auch wirklich am Kreuz zur Sühnung unserer Schuld opfern konnte.

Wir können davon ausgehen, daß die Irrlehrer deswegen so gefährlich waren, weil sie ähnliche Worte benutzten und Themen berührten wie die echten christlichen Verkündiger. Aber der Inhalt war ein völlig anderer. Die Verwirrung unter den einfacheren Gemütern in den Gemeinden muß so groß gewesen sein, daß der Verfasser unseres Briefes immer wieder aufzeigen mußte, woran man denn den echten Christen erkennen kann im

Unterschied zu den "Lügnern".

II. Der Verfasser

Wer aber war in der Lage, in dieser verworrenen Situation kraft seiner Vollmacht Schneisen zu schlagen, damit wieder Licht ins Dunkel dringen konnte. Der Verfasser nennt seinen Namen zwar nicht, aber die ersten Verse setzen voraus, daß er ein Jünger Jesu gewesen ist, dem sich in der öffentlichen Wirksamkeit Jesu das Leben selbst geöffnet hat. Er war Augen- und Ohrenzeuge Jesu und hatte mit ihm buchstäbliche Tuchfühlung gehabt. In den uns überlieferten griechischen Handschriften steht über allen drei Johannesbriefen der Name "Johannes". Im 2. und 3. Johannesbrief nennt sich der Verfasser selber einfach "der Älteste". Alle drei Briefe sprechen dieselbe Sprache und sind mit Fug und Recht demselben Verfasser zuzuschreiben. Der erste Brief war von Anfang an weiter verbreitet als der zweite und der dritte, was gut verständlich ist. Der zweite und dritte Brief können keine Fälschung von jemand anders sein, weil nicht ersichtlich wäre, zu welchem Zweck sie hätten gefälscht werden sollen und dann auch noch, ohne einen berühmten Namen als Verfasser zu nennen. Die beste Erklärung ist, daß sie von Anfang an des Abschreibens für würdig befunden worden sind, weil sie von einer weithin anerkannten Autorität stammten. Weil sie aber inhaltlich weniger reich waren, erfuhren sie nicht so eine starke Verbreitung wie der erste Johannesbrief. Das erklärt auch, warum der zweite und der dritte Johannesbrief nicht bei allen altchristlichen Schriftstellern der ersten Jahrhunderte anerkannt waren. Siehe die altkirchliche Überlieferung unten.

Der erste Johannesbrief hat viele sprachliche und inhaltliche Parallelen mit dem Johannesevangelium (siehe Tabelle 1: Sprachliche und inhaltliche Parallelen)

Wir können davon ausgehen, wie auch die altchristlichen Zeugnisse bestätigen, daß der erste Johannesbrief und das Evangelium von demselben Autor stammen und wahrscheinlich auch wegen der gemeinsamen Front gegenüber dem Doketismus in etwa derselben Situation und Zeit abgefaßt sind.

Wenn wir also den Verfasser des Evangeliums gefunden haben, so kennen wir auch gleichzeitig den Schreiber unseres Briefes.

Das Evangelium aber gibt einige Hinweise auf seinen Verfasser:

Joh 1,14 kennzeichnet ihn als Augenzeugen der öffentlichen Wirksamkeit Jesu: Im Anschauen der irdisch-menschlichen Existenz Jesu erlebte er die Herrlichkeit Gottes.

Der Verfasser kannte:

- Jüdische rituelle Zusammenhänge:
2,6; 7,37; 8,12; 18,28; 19,31-42
- Jüdische Feste:
2,13 u.a.; 7,2; 10,22
- Jüdische Lehren:
5,10; 7,21-23; 9,14 => Sabbat;
4,27 => Haltung Frauen gegenüber
- Jüdische Geschichte:
2,20; 4,9; 7,35; 11,49+18,13
- Jerusalems Geographie:
5,2; 19,13; 9,7; 18,1
- Israelitische Geographie allgemein:
1,28+12,1; 3,23; 2,1+4,46+21,2; 6,11+21,1; 4,5;
4,21; 11,54
- Details:
2,6; 6,19; 21,8.11; 6,9; 12,3; 13,24; 18,6; 19,39
- Jüngerreaktionen:
2,11f; 4,27; 6,19; 12,16; 13,22f
- Motive Jesu bei bestimmten Anlässen:
2,11.24; 6,15.61; 13,1

Ganz entscheidend für die Verfasserfrage aber ist die ausdrückliche Aussage in Joh 21,24-25:

"Das ist der Jünger, der von diesen Dingen zeugt und der dies geschrieben hat; und wir wissen, daß sein Zeugnis wahr ist. Es gibt aber auch viele andere Dinge, die Jesus getan hat, und wenn diese alle einzeln niedergeschrieben wurden, so wurde, scheint mir, selbst die Welt die geschriebenen Bücher nicht fassen."

Diese Worte bezeichnen den in 21,20 erwähnten "Jünger, den Jesus liebte" als den Verfasser des Evangeliums. Dieselbe Bezeichnung findet sich in 13,23-24; 19,26-27; 20,2.8; 21,(2).7. Schauen wir uns einmal die Stellen in bezug auf ihren Informationsgehalt über den Verfasser der Reihe nach an:

13,23-24: *"Einer von seinen Jüngern, den Jesus liebte, lag zu Tisch an der Brust Jesu. Diesem nun winkt Simon Petrus und spricht zu ihm: Sage, wer es ist, von dem er spricht."*

Einige Stunden vor Jesu Verhaftung offenbart er seinen Jüngern, daß unter ihnen ein Verräter sitzt. Zu diesem Zeitpunkt waren nur die engsten Vertrauten Jesu mit ihm zusammen: Der Verfasser muß einer der Zwölf sein. Petrus und Judas Iskariot scheiden aus, bleiben die anderen 10 übrig. Aber es läßt sich noch mehr sagen: Wenn die Tischordnung nicht zufällig war, dann offenbart sie eine gewisse Nähe dieses Jüngers zu Jesus. In dieselbe Richtung geht der eigenartige "Name", welchen sich der Verfasser in diesem Evangelium selbst gibt: "der Jünger, den Jesus liebte". Die Frage nach der Identität des Verräters war höchst sensibel. Wenn Petrus sich an diesen Jünger mit der Bitte um nähere Aufklärung wendet, dann muß dieser Jünger ähnlich wie Petrus eine zentrale Rolle im Zwölferkreis innegehabt haben.

19,26-27 *"Als nun Jesus die Mutter sah und den Jünger, den er liebte, dabeistehen, spricht er zu seiner Mutter: Frau, siehe, dein Sohn! Dann spricht er zu dem Jünger: Siehe, deine Mutter! Und von jener Stunde an nahm der Jünger sie zu sich."*

Jesus war der erstgeborene Sohn Marias. Dadurch hatte

er eine besondere Fürsorgepflicht für sie. Joseph wird zur Zeit von Jesu öffentlichem Wirken nirgendwo in den Evangelien als lebend erwähnt. Wahrscheinlich war Maria zu diesem Zeitpunkt schon Witwe. Damals gab es keine Witwenrente. Wenn Jesus nun sterbend seine eigene Mutter diesem Jünger anvertraute, daß er sich um sie kümmern sollte, dann muß dieser Jünger Jesus ganz besonders nahe gestanden sein. Der Eindruck von Kapitel 13 verdichtet sich somit. Dieser Mann ist der einzige Jünger, von dem wir wissen, daß er in Sprechnähe zum Kreuz Jesu stand.

Joh 20,1-2: *"An dem ersten Wochentag aber kommt Maria Magdalena früh, als es noch finster war, zur Gruft und sieht den Stein von der Gruft weggenommen. Sie läuft nun und kommt zu Simon Petrus und zu dem anderen Jünger, den Jesus lieb hatte, und spricht zu ihnen: Sie haben den Herrn aus der Gruft weggenommen, und wir wissen nicht, wo sie ihn hingelegt haben."*

In diesem Evangelium wird Maria Magdalena als einzige Frau am leeren Grab namentlich erwähnt, aber der Vers 2 setzt auch eine Mehrzahl von Frauen am Grab voraus: "... wir wissen nicht, wo sie ihn hingelegt haben." Die anderen Evangelien nennen Frauen, die schon Mütter erwachsener Söhne waren. Vielleicht war Maria Magdalena die Jüngste und konnte entsprechend am schnellsten laufen, um den wichtigsten Jüngern des Jüngerkreises die Nachricht vom leeren Grab zu bringen. Natürlich mußten die engsten Vertrauten von Jesus zuerst davon erfahren. Auch hier erhärtet sich der Eindruck, daß der Verfasser unseres Evangeliums zum Kernkreis innerhalb der Zwölf gehört hat. Der Fortgang unterstreicht dies auf einzigartige Weise:

"3 Da ging Petrus hinaus und der andere Jünger, und sie gingen zu der Gruft. 4 Die beiden aber liefen zusammen, und der andere Jünger lief voraus, schneller als Petrus, und kam zuerst zu der Gruft; 5 und als er sich vornüberbückt, sieht er die Leinentücher daliegen; doch ging er nicht hinein. 6 Da kommt Simon Petrus, der ihm folgte, und ging hinein in die Gruft und sieht die Leinentücher daliegen 7 und das Schweißstuch, das auf seinem Haupt war, nicht zwischen den Leinentüchern liegen, sondern für sich zusammengewickelt an einem [besonderen] Ort. 8 Da ging nun auch der andere Jünger hinein, der zuerst zu der Gruft kam, und er sah und glaubte."

Der Verfasser ist der einzige, von dem wir wissen, daß er allein aufgrund der Indizien des leeren Grabes zum Glauben an die Auferstehung Jesu gelangte. Die heidnischen Wachsoldaten (Mt 28) könnten kein Interesse daran gehabt haben, den Leichnam eines schon ausgeraubten Gekreuzigten zu stehlen. Die jüdischen Gegner hätten niemals einen Toten aus den Leinentüchern ausgewickelt, um ihn zu wegzunehmen. Dazu saß die Abneigung, sich nicht unnötig an einem Toten zu verunreinigen, viel zu tief. Ein Toter war auch in den Leinentüchern schon unrein genug. Und warum sollten sie ihn überhaupt entfernen. Besonders das Schweißstuch zusammengewickelt an einem besonderen Ort wird dem Jünger, welchen Jesus liebte, den Rest an Überzeugungskraft geliefert haben: Er kannte Jesus. Offensicht-

lich war Jesus ein ordentlicher Mensch gewesen. Man bedenke, das größte Ereignis der Geschichte geschieht, der gekreuzigte Welterlöser steht von den Toten auf, und er nimmt sich dabei die Zeit, das Schweiß Tuch ordentlich zusammen- und dann wegzulegen. Das waren keine Grabräuber, die hier sowieso nichts zu holen hätten. Der Jünger sah und glaubte. Er ist der einzige, von dem wir das wissen. Die anderen blieben zum Teil noch ungläubig angesichts des Auferstandenen selbst. Petrus sieht in Lk 24,12 dasselbe wie auch hier, aber dort wundert er sich nur. Dieser Jünger aber sah und glaubte. Das läßt auf eine starke innere Nähe zu Jesus schließen. Denselben Eindruck hinterläßt das folgende Geschehen: 21,2: *"Simon Petrus und Thomas, genannt Zwillings, und Nathanael, der von Kana in Galiläa war, und die [Söhne] des Zebedäus und zwei andere von seinen Jüngern waren zusammen. Simon Petrus spricht zu ihnen: Ich gehe hin fischen. Sie sprechen zu ihm: Auch wir gehen mit dir."*

Sieben Männer waren bei diesem Fischzug dabei. Das regierende Thema von Joh 21,1ff ist die Wiedereinsetzung des Petrus in seine leitende Aufgabe, obwohl er den Herrn dreimal verleugnet hatte.

Die dreimalige Frage "Liebst du mich?" (21,15ff) erinnert an die dreimalige Verleugnung, welche durch die Bejahung dieser Frage gleichsam neutralisiert wird. Auch das Kohlenfeuer verweist auf jene für Petrus schicksalsschwere Stunde (21,9; 18,18: das Wort kommt im NT nur an diesen beiden Stellen vor). Wenn das Brot und die Fische bewußt an Joh 6,11 anklingen, dann boten sie folgende Aussage: Nach der Speisung der 5000 (6,1-15) hielt Jesus seine programmatische Brotrede (6,26-59), in der er der irdisch gefärbten Messiaserwartung der Menschenmenge (6,14-15) so drastisch den Abschied gab, daß ihm die Menschen in Scharen davonliefen (6,60-66). Als Jesus die Zwölf fragte, ob sie nicht auch gehen wollten, kam die große Stunde des Petrus, der sich offen zu Jesus als Hoffnung des ewigen Lebens bekannte (6,68-69). Brot und Fisch auf dem Kohlenfeuer bringen Petrusbekenntnis und Petri Verleugnung zusammen, Höhepunkt und Tiefpunkt seiner Beziehung zu Jesus. Der Fischzug selbst führt an den Anfangspunkt seiner Berufung zum Menschenfischerdienst zurück: Damals waren drei Männer bis ins Mark erschüttert worden über die Vollmacht Jesu: Petrus, Jakobus und Johannes (Lukas 5,1ff.9-11). Der erste aber, der hier in Joh 21 die Handschrift Jesu wiedererkennt, ist der Verfasser des vierten Evangeliums:

21,6-8: *"Er aber sprach zu ihnen: Werft das Netz auf der rechten Seite des Schiffes aus, und ihr werdet finden. Da warfen sie es aus und konnten es vor der Menge der Fische nicht mehr ziehen. Da sagt jener Jünger, den Jesus liebte, zu Petrus: Es ist der Herr. Simon Petrus nun, als er hörte, daß es der Herr sei, gürtete das Oberkleid um - denn er war nackt - und warf sich in den See."*

Wie in Joh 13 und Joh 20 tauchen Petrus und unser gesuchter Jünger assoziiert miteinander auf. Sie scheinen ein besonderes Verhältnis zueinander gehabt zu haben. Der erste, der begreift, was geschieht, ist der Jünger,

welchen Jesus liebte. Der erste, der daraufhin handelt, ist Petrus. Beides paßt hervorragend zu beiden. Wie oft sehen wir Petrus als ersten handeln. Und wie hier, so hatte der Verfasser auch in Kap 20 als erster das Handeln Jesu wiedererkannt. In Lk 5 waren neben Petrus auch die Söhne des Zebedäus, Jakobus und Johannes, dabei, wie auch hier. Es liegt nahe, den Verfasser in einen dieser drei wiederzuentdecken, wobei Petrus von vorneherein ausscheidet. Diese drei bildeten innerhalb der Zwölf den engsten Vertrautenkreis Jesu. In allen Apostellisten tauchen zuerst die vier Namen der zwei Geschwisterpaare Petrus, Andreas, Jakobus und Johannes auf (Mt 10,2; Mk 3,16-17; Lk 6,14; Apg 1,13). Diese vier hören die Ölbergrede Jesu (Mk 13,3). Nur Petrus, Jakobus und Johannes erleben die Auferweckung der Tochter des Jairus und das Geschehen auf dem Berg der Verklärung mit (Mk 5,37; 9,2). Nur diese drei nimmt Jesus in Gethsemane beiseite und offenbart ihnen seine Todesangst, damit sie mit ihm wachen und für ihn beten. Der Apostel Jakobus wurde der erste Märtyrer unter den Aposteln und das schon im Jahre 44 (Apg 12,1). Somit bleibt aus dem engsten Vertrautenkreis Jesu neben Petrus allein Johannes als möglicher Verfasser übrig. Das paßt hervorragend zu dem Eindruck, daß der Jünger, welchen Jesus liebte, so eng mit Petrus verbunden auftaucht: In Lk 22,8 sendet Jesus Petrus und Johannes, um das Passahmahl vorzubereiten. Wir wissen, daß es Jesu Gewohnheit war, die Jünger gerne zu zweit auszusenden (Mk 6,7; Lk 10,1). Wenn Petrus und Johannes in der Apostelgeschichte öfters gemeinsam auftreten (Apg 3,1; 4,13; 8,14), sollte das nicht als Hinweis genommen werden, daß sie oft solch ein Zweier-team gebildet hatten? Fazit: Wenn man das Selbstzeugnis des Johannesevangeliums über seinen Verfasser nimmt, unterstützt durch andere Bemerkungen im Neuen Testament, kommt man auf den Apostel Johannes. Das deckt sich mit der altchristlichen Überlieferung zur Abfassung des vierten Evangeliums und auch des ersten Johannesbriefes:

III. Die altkirchliche Überlieferung über die Schriften des Johannes

Zuerst einmal sollen Passagen aus Ignatiusbriefen und aus dem Polykarpbrief angeführt werden, die die Existenz johanneischer Schriften voraussetzen, weil sie sich m.E. von ihnen beeinflusst zeigen. Diese Autoren machen keine Aussagen über die Verfasserschaft, sondern setzen die benutzten Schriften einfach als autoritativ voraus. Danach sollen altchristliche Überlieferungen über Johannes und seine Schriften zu Wort kommen.

1. Ignatiusbriefe und Polykarp von Smyrna (siehe Tabelle 2: Zitate aus Johannes-Schriften bei Ignatius und Polykarp)

Die Ignatiusbriefe und der Polykarpbrief zeigen sehr deutlich, daß die Front gegenüber der Gnosis und dem Doketismus nach wie vor sehr aktuell war. Das Johannesevangelium und der erste Johannesbrief waren ihnen

wichtige Waffen in diesem Kampf.

2. Papias

"Ohne zu zögern will ich für dich alles, was ich je von den Älteren genau erfahren und dem Gedächtnis genau eingeprägt habe, zugleich mit den Auslegungen verbinden, mich für dessen Wahrheit verbürgend. Denn nicht hatte ich wie die meisten an denen, die viele Worte machen, sondern an denen, welche die Wahrheit lehren, Freude, auch nicht an denen, welche die fremden Gebote anführen, sondern an denen, welche die vom Herrn dem Glauben gegebenen und aus der Wahrheit selbst entspringenden Gebote bieten. Kam einer, der den Älteren gefolgt war, dann erkundigte ich mich nach den Lehren der Älteren und fragte: Was sagte Andreas, was Petrus, was Philippus, was Thomas oder Jakobus was Johannes oder Matthäus oder irgendein anderer von den Jüngern des Herrn was dann ja auch Aristion und der Presbyter Johannes, ebenfalls Jünger des Herrn, sagen. Denn ich war der Ansicht, daß aus Büchern geschöpfte Berichte für mich nicht denselben Wert haben können wie das lebendige und beständige mündliche Zeugnis." Eusebius, der dieses Zitat von Papias bringt, deutet die zweimalige Erwähnung des Johannes auf zwei verschiedene Personen desgleichen Namens. Mehr dazu unten unter Eusebius.

3. Justin:

"Ferner hat einer, der bei uns war, Johannes hieß und zu den Aposteln Christi gehörte, in einer Offenbarung prophezeit, die, welche an unseren Christus glauben, werden in Jerusalem tausend Jahre verbringen, und dann werde für alle ohne Ausnahme die allgemeine und sogenannte ewige Auferstehung und das allgemeine und sogenannte ewige Gericht folgen."

4. Irenäus:

"Die Evangelien nun passen zu den Wesen, auf denen Christus ruht. Denn das Evangelium nach Johannes betont seine uranfängliche, wirksame und ruhmvolle Geburt aus dem Vater, indem es sagt: 'Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und Gott war das Wort. Alles ist durch dasselbe gemacht worden, und ohne dasselbe ist nichts gemacht worden.' Und wie seine Person, so ist auch sein Evangelium voller Zuversicht."

"Zuletzt gab Johannes, der Schüler des Herrn, der an

seiner Brust ruhte, während seines Aufenthaltes zu Ephesus in Asien das Evangelium heraus."

"Denselben Glauben verkündete Johannes, der Schüler des Herrn. Durch die Verkündigung seines Evangeliums wollte er jenen Irrtum widerlegen, den Kerinthus unter die Menschen gebracht hat und viel vor ihm die sog. Nikolaiten, die ein Abzweig der fälschlich sogenannten Gnosis sind. Diese wollte er widerlegen und dartun, daß es nur einen Gott gibt, der alles durch sein Wort gemacht hat, und nicht, wie jene sagen, einen, der die Welt erschaffen, und einen, der der Vater des Herrn ist; der eine sei der Sohn des Schöpfers, der andere, Christus stamme von dem Oberen, sei leidensunfähig auf Jesus, des Schöpfers Sohn, hinabgestiegen und sei wiederum in sein Pleroma zurückgefliegen. Der Anfang sei der Eingeborene, das Wort sei der Sohn des Eingeborenen, und die Schöpfung hienieden sei nicht von dem ersten Gott gemacht, sondern von einer Kraft, die weit unter ihm stehe und weit entfernt sei von der Gemeinschaft mit den unsichtbaren und unaussprechlichen Wesen. Alles Derartige wollte der Schüler des Herrn austilgen". "Ebenso ist auch die Kirche von Ephesus, die von Paulus gegründet wurde, und in der Johannes bis zu den Zeiten des Trajan verweilte, ein treuer Zeuge der apostolischen Tradition."

"Johannes, der Schüler des Herrn, schaut in der Apokalypse die priesterliche und herrliche Ankunft seines Reiches... Daß aber Johannes die Vision nicht ertrug... so belebte ihn das Wort und erinnerte ihn, daß er es sei, an dessen Brust er beim Abendmahl ruhte, als er fragte, wer es sei, der ihn verraten würde".

"Doch wollen wir uns nicht in Gefahr begeben und den Anschein erwecken, als ob wir über den Namen des Antichristes etwas Bestimmtes wüßten. Lüge nämlich für die Verkündigung desselben im gegenwärtigen Zeitpunkt eine Notwendigkeit vor, dann wäre er gewiß durch den gemeldet worden, der die Apokalypse geschaut hat. Das ist aber vor nicht langer Zeit geschehen, sondern soeben erst am Ende der Regierung des Domitian."

Eddy Lanz (wird fortgesetzt)

Zitatenachweis liegt der Redaktion vor.

Tabelle 1: Sprachliche und inhaltliche Parallelen

1 Johannes-Brief	Johannes-Evangelium
1,1-3,5 Anfang, Leben, welches beim Vater war; Wort (Logos), was wir gesehen haben; bezeugen wir; Licht, Finsternis; Jesus Christus 1,4 damit Freude voll	1,1-18 Im Anfang, Leben, dieses war bei Gott; Wort (Logos), wir haben gesehen; Johannes bezeugt; Licht, Finsternis; Jesus Christus 15,11 damit Freude voll

2,1 Jesus Christus, Paraklet
 2,2 Sühnung für die Sünden der Welt
 2,4 Liebe, Gebote halten
 2,5.8-11 an diesem erkennen, neues Gebot, Liebe zum Bruder
 2,14 Wort Gottes bleibt in euch
 2,24 von Anfang hören
 2,27 die Salbung lehrt die Wahrheit
 2,29+3,1f aus Gott geboren sein, Kinder Gottes
 3,5 damit er die Sünden wegnehme
 3,6 in ihm bleibt
 3,6 hat ihn nicht erkannt
 3,8.15 Teufel sündigt von Anfang, aus dem Teufel sein, die Werke des Teufels

3,14 vom Tode zum Leben gekommen
 3,16 Liebe, Leben geben wie Jesus
 3,22 Gebet und Erhörung, Gebote halten
 4,2 Jesus Christus im Fleisch gekommen
 4,5 sie sind aus der Welt, darum hört die Welt sie

4,6 der Geist der Wahrheit
 4,7 einander lieben, Kind Gottes sein
 4,8-9.16 Gott ist Liebe: Er hat seinen einzigen Sohn in die Welt gesandt, damit wir durch ihn leben können.
 4,11 Hat uns Gott so geliebt, sollen wir auch einander lieben.
 4,12 Gott hat niemand gesehen.
 4,16 wir haben erkannt und geglaubt
 4,21 Gebot der Bruderliebe
 5,1 Wer an Jesus Christus glaubt, ist aus Gott geboren.

5,2-3 Gott lieben und seine Gebote halten
 5,4-5 Besiegen der Welt
 5,6-10 Jesus Christus, Wasser, Blut, Wahrheit, bezeugen, glauben
 5,13 geschrieben, damit, ewiges Leben, glauben an den Namen des Sohnes Gottes
 5,18 Bewahrung des Wiedergeborenen

5,20 Jesus Christus, wahrhaftiger Gott und

14,16 Heiliger Geist anderer Paraklet => Paraklet Jesus
 1,29 Jesus trägt (sühnend) die Sünden der Welt
 14,21+15,10f Liebe, Gebote halten
 13,34f an diesem erkennen, neues Gebot: Liebe zum Bruder
 15,7 Wenn meine Worte in euch bleiben
 16,4 von Anfang sagen
 14,26; 16,13 der Geist lehrt die Wahrheit
 1,12 aus Gott geboren sein, Kinder Gottes
 1,29 Lamm Gottes, das die Sünden wegnimmt
 15,5.7.9 in Jesus bleiben
 8,55 ihn nicht erkannt
 8,41.44 Teufel ist Menschenmörder von Anfang, aus dem Teufel sein, die Werke eures Vaters (= des Teufels),
 5,24 vom Tode zum Leben gekommen
 15,12-13 (10,11.17) Liebe, Leben geben wie Jesus
 15,7.10 Gebet und Erhörung, Gebote halten
 1,14.17 Logos Fleisch geworden, Jesus Christus
 15,19 ihr seid nicht aus der Welt, darum haßt euch die Welt
 14,17; 16,13 der Geist der Wahrheit
 13,34f einander lieben, Jünger Jesu sein
 3,16 Gott hat die Welt geliebt, seinen einzigen Sohn gegeben, damit die Gläubigen ewig leben.
 15,12-13; 13,34f Wir sollen einander so lieben, wie Christus uns geliebt hat.
 1,18 Gott hat niemand gesehen.
 6,69 wir haben geglaubt und erkannt
 13,34f Gebot der Bruderliebe
 1,12-13 denen, die an seinen Namen glauben, ... welche aus Gott geboren sind
 15,9-10; 14,15.21 Jesus lieben und seine Gebote halten
 16,33 Besiegen der Weltwelche aus Gott geboren sind
 19,33-35 Jesus, Wasser, Blut, bezeugen, Wahrheit, glauben
 20,31 geschrieben, damit, glauben, Sohn Gottes, das Leben haben durch seinen Namen
 10,26ff; 6,37-39 Bewahrung der "Schafe", der "Gegebenen"
 17,3 ewiges Leben, den wahrhaftigen Gott erkennen, ewiges Leben, den Wahrhaftigen erkennen Jesus Christus (vgl. 20,28; 1,1ff)

Tabelle 2: Zitate aus Johannes-Schriften bei Ignatius und Polykarp

1. Ignatiusbriefe

Joh 1,14; 1 Joh 4,2; 2 Joh 7

Epheser VII,2: "Einer ist Arzt, aus Fleisch zugleich und aus Geist, gezeugt und unzeugt, im Fleische erschienener Gott, im Tode wahrhaftiges Leben, aus Maria sowohl wie aus Gott, zuerst leidensfähig und dann leidensunfähig, Jesus Christus, unser Herr."

1 Joh 4,8.16 "Gott ist Liebe."

Epheser XIV,1 "Anfang ist der Glaube, Ende die Liebe; beides aber vereinigt, das ist Gott."

1 Joh 3,3.5-6 "Jeder, der in ihm bleibt, sündigt nicht."

Epheser XIV,2 "Niemand, der sich zum Glauben bekennt, sündigt, und er die Liebe besitzt, haßt nicht."

Joh 12,31; 14,30; 16,11; 1 Kor 2,6.8

Epheser XVII,1 "Salbt euch nicht mit dem üblen Geruch der Lehre des Fürsten dieser Welt, damit er euch nicht in Gefangenschaft fortführe..."

Joh 12,31; 14,30; 16,11; 1 Kor 2,6.8	Epheser XIX,1 "Und es blieb dem Fürsten dieser Welt die Jungfrauschaft Marias und ihre Niederkunft verborgen, ebenso auch der Tod des Herrn - drei laut rufende Geheimnisse, die in Gottes Stille vollbracht wurden."
Joh 12,31; 14,30; 16,11; 1 Kor 2,6.8	Magnesier I,3 "... in ihm werden wir, wenn wir allem Übermut des, Fürsten dieser Welt standhalten und entkommen, Gottes teilhaftig werden."
Joh 1,1ff	Magnesier VIII,2: "... daß es einen Gott gibt, der sich geoffenbart hat durch seinen Sohn Jesus Christus, der sein aus dem Schweigen hervorgegangenes Wort ist und in allem dem wohlgefiel, der ihn sandte."
Offb 1,10 "Herrentag"/Sonntag	Magnesier IX,1: "Wenn nun die, die in alten Bräuchen wandelten, zu neuer Hoffnung gelangten und nicht mehr den Sabbat halten, sondern nach dem Tag des Herrn leben, an dem auch unser Leben aufging durch ihn und seinen Tod - was einige leugnen, ein Geheimnis, durch das wir den Glauben empfangen haben und wegen dessen wir ausharren, um als Jünger Jesu Christi, unseres einzigen Lehrers erfunden zu werden -, wie werden wir leben können ohne ihn, den auch die Propheten, Jünger im Geiste, als Lehrer erwarteten? Und deshalb erschien er, auf den sie in Gerechtigkeit harrten, und weckte sie von den Toten auf."
Joh 12,31; 14,30; 16,11; 1 Kor 2,6.8	Trallianer IV,2 "Daher brauche ich Gelassenheit, an der der Fürst dieser Welt zuschanden wird."
Joh 3,12	Trallianer V,1 "Vermöchte ich euch das Himmlische etwa nicht zu beschreiben?"
1 Joh 5,12	Trallianer IX,2 "in Christus Jesus, ohne den wir das wahre Leben nicht haben"
Gegen den Dokerismus	Trallianer X: "Wenn er aber, wie einige, die Gottlose, d.h. Ungläubige sind, sagen, zum Schein gelitten hat, während sie selbst [nur] zum Schein existieren, wozu bin ich dann gefesselt, wozu auch sehne ich mich nach dem Tierkampf? Umsonst also sterbe ich. Also bringe ich Lügen vor gegen den Herrn."
Joh 15,18f; 17,14; 1 Joh 3,13	Römer III,3 "Groß es ist das Christentum, wenn irgend es von der Welt gehaßt wird."
Joh 12,31; 14,30; 16,11; 1 Kor 2,6.8	Römer VII,1 "Der Fürst dieser Welt will mich entführen und meinen auf Gott gerichteten Sinn verderben. Keiner nun von euch, die zugegen sind, soll ihm helfen ..."
Joh 4,10.11; 7,38; 6,51.55	Römer VII,2 "... dagegen ist lebendiges und redendes Wasser in mir, das innerlich zu mir sagt: Auf zum Vater! Ich habe keine Freude an vergänglichlicher Speise und an den Ergötzungen dieses Lebens. Gottes Brot will ich, das ist das Fleisch Jesu Christi, der aus Davids Samen stammt, und als Trank will ich sein Blut, das ist die unvergängliche Liebe."
Joh 3,8; 16,8	Philadelphier VII,1: "Denn wenn mich auch einige dem Fleische nach irreführen wollten, so läßt sich doch der Geist nicht irreführen, daß er von Gott ist. Denn er weiß, woher er kommt und wohin er fährt und bringt das Verborgene an den Tag."
Joh 10,7.9	Philadelphier IX,1 "... er ist die Tür zum Vater, durch die Abraham, Isaak, Jakob, die Propheten, die Apostel und die Kirche eintreten: dies alles in die Einheit Gottes."
Joh 2,19; 10,17f Wahres Leiden, wahre Selbstaufferweckung, Gegen Dokerismus	Smyrnäer II: "Denn dies alles litt er unsertwegen, damit wir gerettet würden; und wirklich litt er, wie er sich auch wirklich auferweckte, nicht wie einige Ungläubige sagen, er habe zum Schein gelitten, während sie selbst [nur] zum Schein existieren".
1 Joh 4,2-3; 2,22 Jesus trug und trägt wahrhafte Leiblichkeit ("Fleisch")	Smyrnäer V,2: "Was kann mir denn einer nützen, wenn er mich lobt, meinen Herrn aber lästert und nicht bekennt, daß er einen Leib trägt? Wer dies aber nicht zugibt, hat ihn vollständig verleugnet und trägt einen Leichnam."

2. Polykarp von Smyrna

1 Joh 4,2f; 3,8; 2 Joh 7; Joh 8,44 (gegen Dokerismus)

Philadelphier VII,1: "Denn jeder, der nicht bekennt, daß Jesus Christus im Fleische gekommen ist, ist ein Antichrist; und wer das Zeugnis des Kreuzes nicht bekennt, ist aus dem Teufel; und wer die Worte des Herrn nach seinen eigenen Begierden verdreht und weder Auferstehung noch Gericht lehrt, der ist der Erstgeborene des Satan."

Was wir vom "Toronto-Segen" halten

Wenn Ungläubige oder Unkundige hereinkommen, werden sie vermutlich fragen: Was ist mit diesen Menschen los? Da krümmen sich etliche vor Lachen am Boden; sie stürzen hin, stürzen übereinander - und lachen, lachen, lachen ...

Wir befinden uns aber nicht in einer Disko oder in einem Kabarett, sondern - kein Schreibfehler dies! - in einem Gottesdienst. Das Lachen ist nämlich ein geistgewirktes, heiliges Lachen, ein Ausdruck der "Freude am Herrn". So sagt man uns.

Die Rede ist von einer Bewegung, die seit Anfang 1994 kräftig in die evangelikale Welt ausstrahlt und weithin mit dem Begriff "Toronto-Segen" verbunden ist¹. Was haben wir davon zu halten?

Warum heißt es "Toronto"- Segen?

In Toronto, der bekannten Stadt in Kanada, trat im Januar 1994 in der Vineyard-Fellowship erstmals dieser "Segen" mit seinen befremdlichen Begleiterscheinungen wie unkontrolliertes Umfallen, Zittern, Schreien, Lachen, Weinen, Brüllen, Stöhnen, Knurren in Erscheinung. Daneben werden weitere, zum Teil auch beängstigende Phänomene beschrieben, z.B. "das Festkleben im Heiligen Geist" (Holy Ghost Glue). Leute liegen oder stehen stundenlang da und können sich nicht mehr vorwärts bewegen.

Verständlich, daß auf Grund dieser auffallenden Erscheinungen die Vineyard-Gemeinde in Toronto zum bevorzugten Reiseziel vieler Neugieriger, Skeptischer, Gläubiger und Segenshungriger aus aller Welt wurde. Menschen aus Norwegen, Schweden, Finnland, Deutschland, Schweiz, Holland, Südafrika, Australien und Neuseeland reisen an, um hier, vor Ort, die erwähnten Geisteswirkungen zu studieren. Man spricht mit Recht von einem "Segenstourismus". Und natürlich tragen diese Menschen ihre Eindrücke dann auch wieder in alle Welt... Anders ausgedrückt: die Toronto-Bewegung läuft.

Geeignete Personen sind offenbar bald in der Lage, ihrerseits die "Salbung" wirkungskräftig weiterzugeben. Auch ist die Fähigkeit zur Weitergabe erlernbar. Werden doch eigens Gemeindegemeinschaften durchgeführt, deren erklärte Zielsetzung es ist, die "Erweckung" weiterzutragen, um auch andere Menschen dieser "kostbaren Segnung" teilhaftig werden zu lassen. Der

¹ Als leicht erreichbare Quelle für alle hier erwähnten Toronto-Phänomene sei dem Interessierten eine offizielle Videoaufzeichnung eines Gottesdienstes ("Mas y mas! - Noch mehr!) in einer Berliner Gemeinde (W. Margies) mit dem Evangelisten Claudio Freidzon (Assemblies of God, Argentinien) genannt.

"Toronto-Segen" fällt bei den Erweckungs- und Heilungsversammlungen oft spontan auf die im Raum Anwesenden. Aber es werden auch seltsam anmutende magische Übertragungspraktiken beschrieben. So genügte z.B. bereits ein auf den Kopf gelegtes Taschentuch, das in der Erweckungsluft der vorabendlichen Versammlung hin- und her geschwenkt worden war (!), um ein anhaltendes Toronto-Lachen hervorzurufen.

Angesichts der ungewöhnlichen Phänomene kann es nicht ausbleiben, daß die zentralen Führungsgestalten des Aufbruchs auch persönlich ins Blickfeld geraten. Zu ihnen gehört der südafrikanische Pastor *Rodney Howard-Browne*. Lange bevor der Begriff "Toronto-Segen" überhaupt geprägt war, kannte dieser Mann bereits das "Lachen im Geist". Er wurde der "lachende Evangelist" genannt².

Über seine Geistestaufer berichtet er mit den Worten: "Das Feuer Gottes kam auf mich. Es begann an meinem Kopf und wanderte direkt zu meinen Füßen. Seine Kraft brannte in meinem Leib und blieb in dieser Form für vier Tage. Ich dachte ich würde sterben. Ich dachte, er (Gott) würde mich töten. Ich wurde in die himmlische elektrische Lichtstation (!) hineingesteckt und seit dieser Zeit war es mein Wunsch, *zu gehen und andere hineinzustecken*. Mein Körper brannte von Kopf bis Fuß und aus meinem Leibe flossen Ströme lebendigen Wassers. Ich begann *unkontrolliert zu lachen* und dann begann ich zu weinen und in Zungen zu sprechen. Das dauerte nicht nur eine Stunde sondern setzte sich endlos fort...ein Tag, zwei Tage, drei Tage, am vierten Tag konnte ich es nicht mehr ertragen"³.

Entsprechend kräftig auch die Phänomene. Bei Rodney Howard-Browne reicht zuweilen schon ein kräftiges Pusten ins Mikrofon, um die Anwesenden reihenweise niederstürzen zu lassen. Anschließend bringt er die Umgefallenen unter "die Freude des Herrn", d.h. er ruft bei ihnen jenes unkontrollierte zwanghafte Lachen hervor⁴. Ebenso zeigt sich bei ihm das erwähnte "Festkleben im Heiligen Geist". Menschen liegen stundenlang wie angenagelt am Boden und können sich nicht mehr vorwärts bewegen. Er selbst berichtet von einer Frau, die sechs Stunden (!) am Boden klebte⁵. Eine Wirkung des Geistes Gottes?

² Keith Morse, A Look at Spiritual Pandaemonium, The Strange Views of Rodney M. Howard-Browne, Personal-Freedom Outreach, October - December 1994

³ Howard-Browne, R.M.: Fresh Oil from Heaven, S.27; ibid, S.14

⁴ Clifford Hill, Prophecy Today, S.11

⁵ CIB-Bulletin, Januar 1992, Vol. 8, Nr. 1, Intercessors for Britain: "The Toronto Experience" The North American Revival of 1994 by Richard Riss, S.7

Das Beziehungsgeflecht der Führer

Ein einfaches, schlichtes Christentum, das im Lande bleibt und sich redlich nährt, über der geöffneten Bibel seine stille Zeit macht und Gott auf den Knien die Ehre gibt, gelangt nicht zu solchen Erfahrungen. Zu den Merkmalen des Toronto-Segens gehören Empfang und Weitergabe jener ungewöhnlichen Erscheinungen innerhalb der Einfluß-Sphäre der Bewegung. D.h. wenigstens eine Video-Kassette solcher Versammlung sollte man sich angeschaut haben, um ähnliche "Segnungen" zu empfangen. Besser und zuverlässiger allerdings funktioniert es, wenn man sie direkt miterleben kann, oder gar eine Handauflegung durch einen "Segensträger" empfängt. Dadurch kommt es aber zur Herausbildung eines weltumspannenden *unsichtbaren Beziehungsgeflechts*.

Gerade die Führergestalten der Bewegung müssen stets unter diesem Gesichtspunkt erblickt werden. Es läßt sich nämlich zeigen, daß sie alle in einem vielfachen Beziehungszusammenhang von Empfangen und Weitergeben miteinander verflochten sind.

Da ist z.B. Amerikas berühmteste Pfingstheilerin *Aimee McPherson*. An ihrem Grab empfängt *Benny Hinn* eine "unglaubliche Salbung". In Benny Hinns Versammlung wiederum empfängt der Toronto-Pastor *John Arnott* eine "neue Kraftausrüstung". Arnott lädt dann *Randy Clark* (St. Louis) nach Toronto ein. Diesem gelingt es, dort die typischen Toronto-Phänomene hervorzurufen. Randy Clark aber hatte zuvor von *Rodney Howard-Browne* eine neue Kraftausrüstung empfangenusw. usw. (5.) Es ist einleuchtend, daß auf diese Weise allmählich hochbrisante "Geistesmischungen" entstehen. Wer weiß, vielleicht ist es doch mehr als nur eine Redensart, wenn Rodney sich selbst als der "Barmixer des Heiligen Geistes" (Holy Gost bartender) bezeichnet.

Es wird deutlich, daß sich ein hier weites, unkontrollierbares - und oft außer acht gelassenes! - "Hinterland" auftut. In der Welt des Magischen und Okkulten - denn damit haben wir es hier zu tun! - spielen gerade diese Zusammenhänge eine erhebliche Rolle.

Zur Beurteilung der Toronto-Phänomene

"Geliebte, glaubt nicht jedem Geist, sondern prüft die Geister, ob sie aus Gott sind..." (1Joh 4,1). Der Gemeinde Gottes fiel es im Verlauf der Kirchengeschichte nicht immer leicht, den Auftrag der Prüfung zu erfüllen. Zu große Naivität und Leichtgläubigkeit haben ihr immer wieder geschadet. Beim "Toronto-Segen" scheinen die Dinge insofern anders zu liegen, als die Phänomene *offenkundig unbiblisch* sind. Dennoch seien zwei Momente besonders hervorgehoben:

* *Das unangemessene Verhalten in der Gegenwart Gottes.*

Die Bibel beider Testamente ist gesättigt von dem Bewußtsein, daß Gott ein "heiliger Gott" ist. Mose und Josua ziehen ihre Schuhe von den Füßen (2Mo 3,5; Jos 5,15); Jesaja wird von einem Gefühl der Unreinheit überfallen, und meint sterben zu müssen, als er Gott sah (Jes 6,5); Petrus sagt: "Herr, gehe hinaus von mir, denn ich bin ein sündiger Mensch" (Lk 5,8) und Johannes fällt wie tot zu Boden (Off 1,16). Dieses Bewußtsein von der Heiligkeit Gottes war auch den Vätern der Christenheit stets gegenwärtig. So rang Luther vornehmlich mit der Frage: "Wie bekomme ich einen gnädigen Gott?" und die pietistischen Väter lehrten, daß einzig die Haltung der Demut und der Buße das Angemessene sei, um Gott zu begegnen: "Wer IHN kennt, wer IHN nennt, schlag' die Augen nieder; kommt, ergebt euch wieder!"

Wer aber je einmal den Ablauf einer solchen Toronto-Versammlung gesehen hat, dem wird einfach klar, daß da etwas Fremdes, Unbiblisches und der Heiligkeit Gottes Unangemessenes abläuft (vgl. Gal 5,22; 2Pt 1,6). Wo im Neuen Testament finden wir etwas, das auch nur entfernt mit dem "Toronto-Lachen" vergleichbar wäre? Wo ein "Festkleben im Geist"? Diese bizarren Phänomene haben ihren Platz im Heidentum, im Schamanismus und Okkultismus, in der Psychiatrie und im Bereich der hypnotischen Suggestivtechniken⁶.

Auffällig ist weiterhin

* *die unbiblische Hinwendung zum Heiligen Geist*

Nach Joh 16,14 ist es Anliegen des Heiligen Geistes, Jesus zu verherrlichen. Darüber hinaus bringt er nichts Eigenes (V.13). Darum wird im biblischen Zeugnis der Geist auch *nie angebetet*, denn Beten *im* Geist ist nicht Beten *zum* Geist.

Anders in der Toronto-Bewegung. Hier wendet man sich bewußt und direkt an den Geist und wünscht sich zuweilen Dinge von ihm, die den schlichten Bibelleser einfach befremden. So lautete z.B. das Eingangsgebet einer solchen Versammlung:

"Heiliger Geist, du hast volle Freiheit und wir haben keinerlei Angst vor dir." "Wir danken dir, daß wir *genießen sollen*, daß wir nicht aufgefordert werden, *wieder Verzicht zu üben und wieder zu entsagen und wieder Leistung zu bringen...*"⁷

Andererseits ereignen sich fortwährend Dinge, die den Eindruck erwecken, der Geist sei weniger ein Souverän, "der weht, wo er will" (Joh 3,8), sondern ein "Etwas",

⁶ Zu den gleichen Ergebnissen kommt Don Marley in "Canadian Revivalist", S. 8.9 (Toronto, Nov. 1994): "Wenn das, was er beim Vineyard-Treffen zu sehen bekam, Christentum sei, dann sei er kein Christ, und die Bibel habe uns über das Christentum nichts zu sagen."

⁷ Eingangsgebet in Freidzon, "Mas y mas!"

über das der Evangelist frei verfügt. Er berührt die Menschen, pustet sie an durchs Mikrofon, macht gelegentlich nur eine heftige Armbewegung nach ihnen - und sie gelangen "unter die Salbung", d.h. fallen um. Die Frage lautet: Wo im Neuen Testament haben die Apostel fleischliche (1Kor 3,1), im Wachstum zurückgebliebene (Hebr 5,12-14), unter der Verfolgung verzagende (1Petr 4,12.13) und von geistlichem Tod bedrohte Christen (Off 3,2) mit "Segnungen" solcher Art gestärkt? Die beständige Empfehlung in den Sendschreiben der Offenbarung lautet: "Tue Buße!"

Daß eine solche Bewegung dennoch so gewaltig Furore machen kann, daß es so viele Menschen gibt, ja, sogar Theologen gibt, die von diesen Dingen geradezu fasziniert sind und sich danach ausstrecken, gehört fraglos zu den betrüblichen Zeichen unserer Zeit.

Es genügt hier festzustellen: Der Geist unseres Herrn Jesus Christus ist es nicht, der diese Bewegung antreibt und propagiert. Warnen möchten wir alle, die sich auch nur "studienhalber" einmal in die Einflußsphäre dieser Strömung begeben möchten. Es gibt ernst zu nehmende Hinweise, daß dies zu geistlichen und psychischen Schädigungen führen kann. Wen nach vermehrter Realität Gottes in seinem Leben hungert und dürstet, der suche beständig SEIN Angesicht in Buße und Gebet. So - und so allein - finden wir den Zugang zu der Quelle, aus der wir allezeit nehmen dürfen, "Gnade um Gnade".

Klaus Loh / Manfred Schäller

Anschrift der Mitarbeiter:

Thomas Ertel, Frankenstr. 12, 01309 Dresden
Eddy Lanz, Olper Str. 10, 51702 Bergneustadt
Manfred Schäller, Lugauer Str. 53, 09376 Oelsnitz

Redaktion:

Richard Bergmann, Bergstraße 2, 09392 Auerbach/
Erzg. (Schriftleiter)
Manfred Schäller, Lugauer Str. 53, 09376 Oelsnitz
Dr. Thomas Schirmmayer, Breite Str. 16, 53111 Bonn
Karl-Heinz Vanheiden, Friedrichsgrüner Str. 83, 08269
Hammerbrücke, Tel. 037465-44455

Der Informationsbrief "Biblich Glauben, Denken, Leben" wird kostenlos abgegeben. Spenden erbeten für den Bibelbund e.V., Waldbronn auf: Konto 2922832, BLZ 60050101 bei der Landesgirokasse Stuttgart oder Postgirokonto Stuttgart 95221-700, BLZ 60010070.

Hinweis:

Wer die Zeitschrift "Bibel und Gemeinde" kennenlernen möchte oder sich für Sonderdrucke daraus interessiert, wende sich bitte an Bibelbund e.V. Verlag, z.Hd. Karl-Heinz Vanheiden, Friedrichsgrüner Str. 83; 08269 Hammerbrücke, Tel. 037465/44455 Fax 44422

Bitte,

denken Sie daran, uns Ihre neue Anschrift mitzuteilen, falls Sie umgezogen sind. Nur so kann Ihnen der Informationsbrief weiterhin zugesandt werden. Neue Anschrift bitte an Karl-Heinz Vanheiden bzw. den bisherigen Absender.

Bibelbundfreizeit

vom 15. bis 26. Juli 1995
im Erholungsheim "Waldesruhe" im Schwarzwald
Thema: **"Senkrechtstarter"**
Bibelstudien über den 1. Thessalonicherbrief

Leitung: Karl-Heinz Vanheiden, Hammerbrücke
i.V.

Teilnehmer: alle Altersgruppen (Kinderbetreuung ist
möglich)

Anmeldung: Erholungsheim "Waldesruhe", 72178
Waldachtal-Vesperweiler (Kreis
Freudenstadt), Tel. 07445/2276, Fax
07445/6834

Preis: Je nach Ausstattung des Zimmers von
DM 42,- bis 54,- pro Person und Tag.

Neuerscheinungen Sonderdrucke aus den Zeitschriften des Bibelbundes (Mai 1995)

Johannes Lange, Hintergründe der
wissenschaftlichen Bibelkritik (ein ausgezeichnete
Vortrag über die historisch-kritische Methode der
Bibelauslegung), 2,00 DM, B-Nr.: 0240

Karl-Heinz Vanheiden, Sinn und Unsinn von
Wundern (Bibelarbeit über biblische und heutige
Wunder), 1,60 DM, B-Nr.: 0242

Dr. Stephan Holthaus, Hitler und der Okkultismus
(Wie weit war Hitler in den Okkultismus
verstrickt?), 1,20 DM, B-Nr.: 0244

Karl-Heinz Vanheiden, Korinth vor 2000 Jahren
(Anschauliche Darstellung der Welt von Korinth zur
Zeit des Paulus), 1,60 DM, B-Nr.: 0246